

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die billigsten Geschenke

Wieder liegt die Zeit des Schenkens und Beschenktwerdens hinter uns, und manch einem von uns hat sich auch dies Jahr wieder der Gedanke aufgedrängt, wie sehr doch die Weihnacht und die Jahresendfeiern mehr und mehr «kommerzialisieren» werden. Und gleich nach dem Stephanstag setzt ein hektisches Umtauschen in den Geschäften ein. Wer das vermeiden will, dem bleibt nichts anderes, als seinen Lieben Bargeld oder Bons zu schenken, denn schließlich sollen sie ja doch das bekommen, was sie sich wirklich wünschen und was sie brauchen können. Ueberraschungen gelingen nur ganz selten und nur in der allernächsten Umgebung, und selbst da geht der Schufz noch eichlich oft hinten hinaus. Der Skippullover für den Papi hat einen Rollkragen, statt eines Ausschnitts, Karlis Laubsägeapparat ist nicht so, wie er sich ihn vorgestellt hat, Gretis Puppe ist blond, statt braun, und die Mama hätte eine andere Farbe Strümpfe oder ein anderes Parfum entschieden vorgezogen. Nun, dies läßt sich in vielen Fällen noch einrenken, eben durch Umtausch oder dadurch, daß man sich dran gewöhnt. Und gut gemeint haben's alle. Und so viel Geld ausgegeben, als sie es irgend vermochten, haben sie auch. Eigentlich zuviel. Und das alles könnte etwa eine Familienmutter auf den Gedanken bringen, einen ganz absurden Wunschzettel für sich aufzustellen und sich Geschenke zu wünschen, die nichts kosten und die ihr mehr zustatten kämen, als alle Parfums und Seidenstrümpfe der Welt. Zum Beispiel, daß die Türen nicht mehr so zugeschlagen werden, daß das Haus jedesmal in den Grundfesten

DI E * S E I T E

erbebt und der Gips von den Wänden rieselt. Oder daß die Schulaufgaben ohne Stüpfen und Zureden gemacht werden, oder daß die Kinderlein zur gewohnten Stunde hie und da einmal von selber Klavier üben, oder daß man im neuen Jahr gelegentlich das Badzimmer nicht in einem Zustand verläßt, als hätten die Horden des Dschingis Khan darin gewüfct, oder daß man da, wo man sich grad nicht aufhält, das Licht ausdreht, oder daß man hie und da von selber mit sauber gewaschenen Händen am Tisch erscheint oder -- oder --- Es ist eine Geschenkauswahl, wie sie das größte amerikanische Warenhaus nicht reichhaltiger zu bieten vermöchte.

Und alle diese Geschenke kosten nichts, gar nichts, aber --

Aber man sollte nicht für möglich halten, mit welchem Mangel an Begeisterung ein solcher Wunschzettel entgegengenommen wird.

Die heutigen Jungen sind ja schrecklich ordlig. Sie tun manches, was wir nicht getan hätten. Sie verzichten vor Weihnachten auf ihr Znüniweggli, sie leisten Aushilfsdienste bei der Post oder in den Geschäften und verrichten alle möglichen Arbeiten im Haus, alles, um Geschenke kaufen zu können.

Aber vor Mutters oben erwähntem Wunschzettel reißen sie verständnislos die Augen auf. «Jö! Das ist doch nichts!» sagen sie verachtungsvoll. «Sag uns lieber,

was du dir wirklich wünschst. Etwas Rechtes.»

Es wäre ein aussichtsloses Unterfangen, sie davon überzeugen zu wollen, daß es gerade diese Dinge sind, die wir uns wirklich wünschen. Sie würden's uns nie und nimmer glauben.

Jedenfalls bekommen wir unsere billigen Geschenke nicht.

Es ist zu wenig. Oder zuviel.

Bethli.

Alle Jahre wieder --

kommen nicht nur das Christkind und das Neue Jahr, sondern auch gewisse Gedanken in meinen Schädel. Und nun will ich sie einmal aussprechen, sonst bekomme ich noch einen Kropf (Nr. zwei) und der hätte mir gerade noch gefehlt!

In den Schaufenstern tauchen gegen die Geschenkeinkaufszeit immer wieder, schon seit Jahrzehnten, Pantöffelchen auf, Pantöffelchen, wie ich sie noch an keiner Frau Füßen je gesehen, es sei denn im Theater anlässlich einer Boudoirszene oder in einem ganz besonders hochnobel ausgestatteten Filme. Diese Pantöffelchen bestehen nur aus Seide und einer Unmenge von pastellfarbenem, sogenanntem «Schwanenpelz» und sehen ganz so aus, als ob effliche alltägliche Blicke, geschweige denn ein alltägliches oder auch nur allsonntägliches Tragen sie beschmuddeln könnte. Seltensamerweise erscheinen diese Herrlichkeiten immer nur vor den Festzeiten in

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen!

Freie, sonnige und zentrale Lage in nächster Nähe der Sportfelder und der Corviglia-Bahn.

Mit bester Empfehlung E. Spiess
Telephon (082) 33661



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges, feines Eierpräparat von bester Wirkung und vorzüglichem Geschmack

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

„Öpfelbaum“

eine bodenständige Zürcher
Gaststätte, welche „la vera
cucina italiana casalinga“ führt.

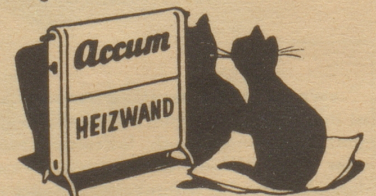
Militärstr. 62, Tel. 23 11 89, eig. Pl.-Platz
G. Scharplatz-Leva



Hotel BAHNHOF-Terminus WINTERTHUR

Moderne und gediegene Gaststätte. Bestgepflegte Küche.
Wildspezialitäten. Auserlesene Weine. Sitzungszimmer
und kleiner Saal. Ch. Gibel-Regez, Telephon 26061

Behagliche Wärme durch



ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme-Apparate